

Komma gucken

...so haben wir's gemacht



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Mediengemeinden? Ein transnationaler Besuch? Was ist denn das?

Das EU-Projekt MediaPlayingCommunities initiiert und unterstützt während seiner zweijährigen Laufzeit den Aufbau von so genannten „Mediengemeinden“. Das sind Gruppen aus Kindern, Eltern, MedienexpertInnen, Kinderbetreuungspersonal und PädagogInnen, aber auch Menschen aus der Gemeinde oder aus kulturellen Vereinen, die sich rund um eine Tageseinrichtung für Kinder sammeln und sich spielerisch mit dem Thema Medien befassen. Mediengemeinden gibt es in allen Partnerländern des Projekts, also in Dänemark, Deutschland, England, Italien, Österreich, Rumänien, Spanien und Ungarn. Damit sich diese lokalen Gemeinden nicht nur virtuell mit denen in anderen Ländern austauschen und voneinander lernen, sondern auch persönlich treffen können, werden im Laufe der zwei Jahre an vier verschiedenen Orten so genannte transnationale Besuche veranstaltet. Dabei verreisen Kinder, Eltern, Betreuungspersonal und PädagogInnen, um eine befreundete Mediengemeinde in einem anderen Land zu besuchen. Die ersten beiden Treffen fanden im September 2008 in Udine/Italien und in Graz/Österreich statt. Die nächsten beiden sind für 2009 in Kopenhagen/Dänemark und in Cawsand/England geplant.

Ausführliche Informationen dazu bietet die Projektwebsite:
www.mediaplaying.net

„Hallo, hallo! Hier sind wir!“ Eine Geschichte aus Österreich über einen transnationalen Besuch

„Wie bitte? 40 Leute sollen kommen?“

Sabine, die Leiterin des Kinderhauses Gösting muss sich erst einmal setzen. So einen Ansturm hat das alte Haus am Stadtrand von Graz noch nie erlebt. Aber der anfängliche Schock weicht schnell planerischen Aktivitäten. Und schließlich gibt es von Anfang an Unterstützung durch das Team des Instituts Connect. Das Institut ist eine kleine Abteilung innerhalb der Volkshilfe Steiermark, deren Hauptaufgabe Koordination und Mitarbeit in EU-Projekten des Programms Lebenslanges Lernen ist und die auch für die Umsetzung der dort entwickelten Produkte innerhalb der Volkshilfe sowie in den hauseigenen Fortbildungen für den Bereich Kinder und alte Menschen verantwortlich ist.

Planung

Aufgrund ihrer Größe mit über 2.200 Angestellten – allein ein Drittel davon arbeitet im Bereich Kinder und Familie – hat die Volkshilfe Steiermark natürlich sehr gute Voraussetzungen, um ein so ambitioniertes EU-Projekt wie *MediaPlayingCommunities* zu begleiten und umzusetzen. Und natürlich verfügt eine Institution wie die Volkshilfe auch über genügend Ressourcen und Know-how, um ein so großes internationales Ereignis auszurichten.

Aber was wäre eine Organisation ohne die Menschen dahinter: Da ist neben der Kinderhausleiterin Sabine vor allem Cordula zu nennen, Kindergarten- und Hortpädagogin mit Leidenschaft und reicher praktischer Erfahrung, die im Institut Connect als Bindeglied zum Kinderhaus fungiert.

Und da ist auch Bernhard, der EDV-Koordinator der Volkshilfe, der im Vorfeld des Treffens dafür sorgt, dass ausreichend



Vielstimmig, vielsprachig: Das „Hallo, hallo“-Lied als Begrüßungsritual kommt prima an

Equipment zur Verfügung steht, damit so viele Leute auch die Möglichkeit haben, mit Medien zu arbeiten. Auf meine anfängliche Ver zweiflung: „Bernhard, Hilfe!, es kommen 40 Leute, und wir haben nur einen Computer, einen Drucker, eine Kamera und eine Videokamera im Kinderhaus!“, reagiert er lösungsorientiert. Sponsoring ist der Schlüssel zum Problem, und gemeinsam verfassen wir einen Brief, den er an alle Firmen, mit denen er in seiner Funktion zu tun hat, verteilt. Bei ACP Computers hat er schließlich Erfolg: Sie statten uns mit zwei Laptops inklusive Webcams, zwei Druckern und zwei Digitalkameras aus. Connect steuert noch die hauseigene Videokamera und den Beamer bei, und schon sind wir gerüstet für den Ansturm.

Doch im Vorfeld des Treffens gibt es noch jede Menge zu organisieren, z. B. genügend Hotelzimmer, einen Minibus, der unsere Gäste vom Bahnhof bzw. Flughafen abholt und auch Kindersitze für den Bus, die Christina, Projektmitarbeiterin bei Connect, noch in letzter Minute auftreibt.

Gemeinsam mit dem Kinderhausteam erarbeiten die Mitarbeiterinnen von Connect das Programm für die Mobilität und werden dabei tatkräftig von Manuela, der Einsatzleiterin für Kinderbetreuung in Graz, unterstützt. Gleich

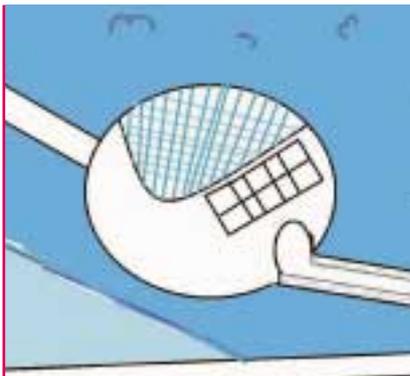
drei Tagesmütter kann sie uns als Unterstützung anbieten und sorgt damit für Entlastung des Kinderhausteams, das ja neben den Mobilitätsgästen auch die 30 Kinder, die ständig in der Einrichtung sind, betreuen muss.

Nun geht es an die Feinplanung. Da werden erst einmal unsere Ziele festgelegt: Wir wollen, dass sich unsere Gäste wohlfühlen, dass sie viel Gelegenheit haben, sich auszutauschen, dass sie aber auch unseren Kinderbetreuungsalltag kennen lernen und ein wenig über unsere Kultur erfahren. Und selbstverständlich sollen sie verschiedenste Angebote vorfinden, sich spielerisch mit Medien zu befassen. Oberstes Ziel ist es, dass unser Angebot kindgerecht ist, und deshalb soll das flexible Rahmenprogramm auch spontane Änderungen erlauben.

Schatzsuche

Kinder lieben es, Dinge zu entdecken, aufzuspüren, und deshalb ist sofort die Idee der Schatzsuche im Raum. In der Nähe des Kinderhauses befindet sich die auf einer Anhöhe gelegene Burgruine Gösting, und so haben wir auch gleich die geeignete Kulisse vor der Haustür. Mit Kameras und Videokameras ausgerüstet sollen sich die Kinder auf die Suche begeben, und als abschließende Belohnung wird ein Ritteressen auf der Burgruine geplant.

Cordula hat als Pädagogin im Kinderhaus schon viel mit den Kindern zum Thema Medien gearbeitet und dabei festgestellt, dass sie sehr gern Zeichnungen mit dem Paintprogramm am Computer herstellen. So entsteht die Idee, dass die Kinderhauskinder Sehenswürdigkeiten ihrer Wahl mit Paint gestalten, diese den Gästen vorab in einem Einladungsbrief schicken und dann bei einem Stadtrundgang gemeinsam suchen. Da können sie dann Zeichnungen und Fotos der Sehenswürdigkeiten vergleichen.



Von den Kindern in Paint gemalt als Vorab-Information für die Besucher: die Murinsel

Tag der offenen Tür

Damit die BesucherInnen das Kinderhaus kennen lernen können, regt Sabine einen „Tag der offenen Tür“ am ersten Tag mit Stationenbetrieb in den einzelnen Räumlichkeiten an. Jeder Raum hat hier eine Tradition. Das „Wohnzimmer“ ist der gemeinsame Treffpunkt und gleich neben dem Eingangsbereich untergebracht. Da zeichnen und basteln die Kinder, betrachten Bilderbücher und spielen mit Puppen. Hier wollen wir eine Bilderbuchwerkstatt als Station einrichten.

Der „Essraum“ ist aufgrund seiner zentralen Lage „das Herz des Hauses“, wo Jause und Mittagessen eingenommen werden. Hier wollen wir ein Willkommensbuffet mit den verschiedensten Kostproben, die die Gäste selbst mitbringen und die auch wir bereithalten, anbieten. So sollen möglichst viele Sinne zum Einsatz kommen. Die Reaktionen auf die Kostproben können dann gleich mit der Kamera festgehalten werden.

Im Turnsaal dürfen die Kinder normalerweise den ganzen Tag turnen. Zu diesem Zweck sind meist sogenannte „Bewegungsbaustellen“ zum Experimentieren aufgebaut. Während des Treffens sollen sich die Kinder austoben können, und dabei können ihre Bewegungsabläufe gefilmt und fotografiert werden.



„Fotografiert Mama auch, was ich gerade mache?“

Der an den Turnsaal angrenzende Werkraum ist speziell für Arbeiten mit Holz und anderen Werkmaterialien ausgestattet. Für diesen Raum haben Cordula und ich uns etwas Besonderes ausgedacht: Auf dem Laptop benutzen die Kinder das Paintprogramm und zeichnen, die Zeichnung wird anschließend mit dem Beamer auf ein Whiteboard projiziert, wo ein an-



Die Kinder lieben es, in Paint zu malen

deres Kind oder Erwachsener mit herkömmlichen Whiteboardstiften die Zeichnung ergänzt.

In der Bibliothek des Kinderhauses machen normalerweise die Schulkinder die Aufgaben. Auch eine große Sammlung von Bilderbüchern und ein Computer mit Internetzugang sind aufgestellt. Hier sollen Interviews mit dem Aufnahmegerät gemacht, Fotos auf dem Computer gespeichert und ausgedruckt und Internetprogramme für die bessere Bearbeitung von Fotos heruntergeladen werden.

Im Obergeschoss können die Kleinsten zur Mittagszeit im „Kuschelraum“ rasten und auch die größeren Kinder zur Ruhe kommen. Dort findet man sich in einer Atmosphäre mit gedämpftem Licht und gemütlichen Matratzen. Hier sollen die Kinder beim Mandalalegen mit angenehmer Musik zur Ruhe kommen. Ihre fertigen Produkte können sie dann auch gleich fotografieren, auf den Computer laden und ausdrucken oder nach Hause mailen.

Auch der Kreativraum für Theaterspiel und Musik ist im ersten Stock untergebracht. Die Tradition dieses Raumes ist das Verkleiden, das Rollenspiel, das „In-Szenesetzen“. Das soll auch unseren Gästen hier ermöglicht werden, und dabei können sie sich gegenseitig filmen und sich die Szenen im großen Fernseher anschauen.



„So geht also Filmen. Wenn ich groß bin, gehe ich zum Fernsehen.“

In allen Räumen wird eine Betreuungsperson als Unterstützung anwesend sein. Die Tagesmütter Albina, Caroline und Angelika sowie die Connect-Mitarbeiterinnen Andrea und Cordula entlasten damit das Kinderhausteam, das sich um die eigenen Kinder kümmern kann.

Nun wird noch schnell ein Einladungsbrief an unsere Gäste verfasst, der sie neugierig aufs Kinderhaus machen soll. Mit den Gästen aus einem der deutschen Kindergärten war das Kinderhaus ja schon vor dem Treffen in Kontakt. Da wurden E-Mails, Videoclips und Zeichnungen versandt. Mit den englischen und ungarischen BesucherInnen hat es zwar noch keinen Austausch gegeben, aber kurz vor dem großen Ereignis treffen nun auch von dort Fotos und ein Brief ein, der uns neugierig macht.

Willkommen

Und dann ist der große Tag plötzlich da. Mehr als 60 Leute sammeln sich im Garten des Kinderhauses. Da stehen Kinder und Erwachsene im Kreis, ein wenig nervös und müde von der Reise. Aber spätestens als Cordula den „Hallo, hallo“-Song anstimmt, verfliegt die Aufregung, und alle machen mit. Das Lied wird zu einem fixen Ritual, immer wenn wir den Tag beginnen und beenden. In allen Sprachen der Gäste und Gastgeber singen wir es am Ende des Treffens. Wie sehr es den Kindern im Ohr ist, zeigt uns die Auswertung der Kassetten des Aufnahmegeräts: Da hören wir unterschiedliche Kinder beim Singen des „Hallo, hallo“-Liedes.

Langsam sammeln sich alle im Haus. Zuerst geht es darum, sich an die anderen heranzutasten. Für die Kinder ist es wichtig, die verschiedenen Spielmöglichkeiten kennen zu lernen. Dass es da auch die Möglichkeit gibt zu fotografieren und zu filmen, ist für viele erst später interessant. Nach der langen Reise sind einige Kinder sehr bewegungshungrig und nehmen gern das Angebot im Turnsaal und Garten an.

Louie turnt an den Ringen, hat Mama davon auch ein Foto gemacht, damit man es zuhause zeigen kann? Gleich wird es überprüft. Und schon geht es weiter mit den anderen Kindern: Klettern, springen, laufen.

Mit der Kamera wird im Turnsaal Verstecken gespielt und natürlich auch „Fang mich, wenn Du kannst!“. Dabei laufen und klettern die Kinder, und eines versucht, sie mit der Kamera einzufangen. Wenn es gelingt, das Kind zu fotografieren, ist es gefangen.



„Fang mich, wenn du kannst!“



„Ihr seht mich nicht!“



„Klick! Du bist gefangen!“

Beim Willkommensbuffet kommt man sich näher, isst gemeinsam, tauscht sich aus und legt die anfängliche Aufregung ab. Großes Interesse gibt es außerdem auch für das Zeichnen am Laptop, den Kreativraum mit seinem Verkleidungsangebot und der Möglichkeit, sich beim Spiel abwechselnd in Realtime am Fernseher oder im Spiegel betrachten zu können. Immer neue Verkleidungen werden ausprobiert. Die einen filmen, die anderen spielen. Dann wird die Kamera weggelegt, und alle machen mit beim Spiel „Wie es Euch gefällt...“.

Viel Spaß macht auch ein Ratespiel: Ein Kind hält die Webcam und geht damit am Aquarium entlang. Die anderen schauen auf den Laptop, um zu erraten, was gerade zu sehen ist: Gras, Nacktschnecke, irgendetwas „Schleimiges“ und schließlich der Fisch!

Was ist ein Bild?

Ein Anziehungspunkt für Kinder und Erwachsene ist die Kombination aus Computer, Beamer und Whiteboard, die im Werkraum aufgebaut ist. Ein Kind zeichnet im Paintprogramm am Laptop, ein zweites auf dem Whiteboard. Die Bilder überlagern sich auf dem Whiteboard. Was ist nun das wirkliche Bild? Durch Ausdrucken bekommt man nur jenes am Computer. Deckt man die Lampe des Beamers ab, ist da nur die Zeichnung auf dem Whiteboard.

Was ist ein Bild? Projektion eines in Paint gemalten Bildes auf ein Whiteboard. Nachzeichnen mit Stiften auf dem Whiteboard... Spannend!



Kinder und Erwachsene entdecken spielerisch, was ist ein Bild, was ist Illusion? Sie wetteifern miteinander: „Wer zeichnet schneller? Du auf dem Computer, ich auf dem Whiteboard? Schau, ich kann Dein Bild ergänzen, oder zerstören. Ich kann Deinen Schatten zeichnen, mal am Computer, mal mit dem Stift auf dem Whiteboard. Und wenn wir ein Foto vom Whiteboard machen, können wir das Bild festhalten.“ Das kann man dann wieder auf den Computer laden und ausdrucken. Unendlich viele Möglichkeiten! Gemeinsam entdecken, experimentieren, das kommt der kindlichen wie der erwachsenen Seele gleichermaßen entgegen.

Bewegung und Ruhe

Mit unserem Programm versuchen wir, den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder nachzukommen: Die einen wollen sich bewegen, die anderen ziehen die Ruhe des Kuschelraums vor und legen mit viel Konzentration Mandalas aus Steinen, buntem Glas, Naturgegenständen. Und die Erwachsenen staunen: Mandalas kann man nicht nur zeichnen, sondern auch legen! Schnell ein Foto zur Erinnerung, denn das werden wir zuhause auch ausprobieren.

Für den Stadtrundgang und die Schatzsuche auf der Ruine Gösting teilen wir die große Gruppe in zwei kleine, die Cordula und ich übernehmen. Auch die Eltern und Kinder des Kinderhauses beteiligen sich an den Ausflügen und freunden sich mit den Gästen an. Da werden auch Pläne für die nächste Mobilität geschmiedet: „Ja, nächstes Jahr kommen wir vielleicht zu Euch nach Cornwall. Wir müssen uns unbedingt schreiben!“

Das Wandern im Freien kommt dem Bewegungsdrang der Kinder sehr entgegen, und neben der Schatzsuche ergeben sich neue Spiele mit der Kamera: Auf den sonnenwarmen Steinen der Ruine flitzen Eidechsen hin und her; da spielen die Kinder spontan „Fang mich, wenn Du kannst“

Das Kinderhaus Gösting der Volkshilfe Steiermark

Die österreichische Mediengemeinde wurde rund um das Kinderhaus Gösting aufgebaut. Dieses ist in einer alten Villa im Nordwesten von Graz untergebracht. Die Umgebung und das Haus selbst bieten eine Vielzahl Entfaltungsmöglichkeiten für Kinder.

Diese ganztägige und ganzjährig geöffnete Einrichtung hat Platz für 30 Kinder im Alter von 18 Monaten bis 12 Jahren.

Im Haus arbeiten zwei Pädagoginnen und vier Kinderbetreuerinnen. Aufgrund der Altersmischung – Krippenkinder, Kindergarten- und Schulkinder unter einem Dach – werden viele Geschwisterkinder im Haus betreut, was vor allem für berufstätige Eltern praktisch ist. Auch lernen die kleineren Kinder von den größeren durch Nachahmung, Erforschen, und Austesten von Grenzen, sodass soziales Lernen hier oft ohne Zutun der Erwachsenen stattfindet. Die älteren Kinder ihrerseits übernehmen so genannte „Paten-schaften“ für die Kleinen und fungieren als Vorbilder, die auch Verantwortung zu tragen lernen.

Im Kinderhaus gelten fix vereinbarte Regeln, an die sich alle – Kinder und Erwachsene – halten müssen. Aufgrund des gegenseitigen großen Vertrauensverhältnisses und der Eigenverantwortlichkeit der Kinder werden die Regeln allerdings nur selten gebrochen.

Eine andere Besonderheit in dieser Einrichtung ist, dass die Kinder sich täglich zwischen zwei oder drei pädagogischen Angeboten selbst entscheiden dürfen.

Zeitgleich mit dem Start des Projekts MediaPlayingCommunities, aber unabhängig davon, hat sich das Kinderhaus für den pädagogischen Schwerpunkt Medien entschieden. Dadurch haben die Kinder viel über die unterschiedlichen Sprachen und Gestaltungsmöglichkeiten von Medien gelernt. Aber nicht nur moderne Medien wie Computer, Digitalkamera und Videokamera wurden berücksichtigt, sondern auch konventionelle wie Bücher und Zeitung. Dabei hatten die Kinder Gelegenheit, sich mit den verschiedenen Medienangeboten praktisch auseinanderzusetzen. Sie gestalteten Bilderbücher, eine Kinderhauszeitung, machten einen Film über den Räuber Hotzenplotz, schossen unzählige Fotos, machten Interviews und Reportagen, besuchten die Redaktionsräume einer Tageszeitung und vieles mehr.



Alle Bilder werden auf Postern arrangiert



„Ich mache ein Foto von Euch“

und vergleichen ihre Fotos: „Schau, ich hab den Schwanz der Eidechse gerade noch fotografiert!“ „Ich den Kopf.“



Eidechsen fangen mit der Kamera: Die sind sooo flink, die erwischt man kaum

Inzwischen hat Frankie die Schatzkiste mit den Süßigkeiten gefunden. Auch dieser Triumph wird mit der Kamera festgehalten.



„Gefunden!“ Frankie hat die Schatzkiste voller Süßigkeiten entdeckt

Beim Stadtrundgang sind das Kletternetz auf der Murinsel und die Märchengrottenbahn wohl die größten Attraktionen. Als die Kinder das Paintbild der Murinsel und ihre Fotos mit der Realität verglichen, meinten manche spontan: „Das Paint-Bild ist echt gut gelungen!“

Die internationale Sprache des Spiels

Dass hier drei verschiedene Sprachen gesprochen werden, fällt beim Spielen nicht

sofort auf. Durch die internationale Sprache des Spiels verständigen sich die Kinder auch non-verbal. Am Ende des zweiten Tages werden Bilder ausgedruckt und auf großen Postern im Turnsaal arrangiert. Es ist ein konstruktives gemeinsames Tun, das zum Erinnern und Gestalten der Erinnerungen anregt. Zwei Kinderhauskinder filmen alles mit der Videokamera und machen eine Reportage, um das Geschehen für diejenigen festzuhalten, die nicht dabei sein können. Im Garten gibt es zum Abschluss ein Lagerfeuer. Ein Mädchen steht da und sagt: „Das ist heute ein wunderschöner Tag.“ Beim Abschied weint ein kleiner Junge, er möchte noch nicht weg. Geschenke werden ausgetauscht, und Jonas hält alles mit seiner Kamera fest. Er wird zum Fotoreporter des Kinderhauses. Die Zeit ist wie im Flug vergangen. Zum Glück haben wir viele Fotos und Filme, um einige Momente zurückholen zu können. Mit dem Material werden wir im Kinderhaus das Spiel fortsetzen: Bildergeschichten machen, Filme schneiden und vieles mehr. Unendlich viele Möglichkeiten, das Spiel mit den Medien fortzusetzen...

Regina Egger



„Und tschüß!“

Impressum

Projektkoordinator:
IBAF gGmbH, Arbeit und Europa
Michaela Helmrich
Klosterkirchhof 10-12
D-24103 Kiel
Telefon (04 31) 2 40 68 20
Telefax (04 31) 2 40 68 54
E-Mail: michaela.helmrich@ibaf.de

Text: Regina Egger, Leiterin des Instituts Connect Volkshilfe Steiermark
Göstingerstraße 213
A-8051 Graz, Österreich

Fotos: Kinder und Erwachsene des transnationalen Treffens

Gestaltung: www.comlog.de